

Inhalt

Vorwort 1	9
Vorwort 2	11
Vorwort zur zweiten Auflage	12
1 Die Basis: Das Konzept BVP am Beispiel »beizeiten begleiten®«	13
1.1 Elemente von »beizeiten begleiten®«	15
1.1.1 Aufsuchendes Gesprächsangebot	15
1.1.2 Qualifizierte Gesprächsbegleitung	15
1.1.3 Professionelle Dokumentation	16
1.2 Inhalte eines BVP-Gesprächs	16
1.3 Kernaussagen von BVP	17
2 Wo kommen wir her? Eine kurze Geschichte des ACP	19
3 Wo wollen wir hin? Von der Notwendigkeit eines Umdenkens in der Altenpflege	25
4 BVP aus medizinethischer Sicht	28
4.1 Was Patienten sagen	33
Teil 1 Die Implementierung von BVP	39
5 Wie die Jungfrau zum Kinde: Einleitung und erste Gedanken	40
5.1 Ein unzufälliger Vorfall	40
5.2 Wie kommen Gedanken in Köpfe?	
Voraussetzungen einer Implementierung	42
5.2.1 »Letzte Hilfe« und »Palliative Praxis«	42
5.2.2 Flankierende Maßnahmen	45
5.2.3 Externe Vernetzung	45
5.2.4 Das Mandat: Es gibt keinen König ohne Volk	46
5.2.5 BVP ist Leitungssache	47
5.3 Schon wieder eine Arbeitsgruppe? Aufbau und Nachhaltigkeit ...	49
6 Aller Anfang ist schwer – zweite Gedanken	53
6.1 Die Qual der Wahl: Organisation der Versorgungsplanung	53
6.2 Es geht ums Geld: Die Refinanzierung	56
6.3 Qualifikation der Mitarbeiter	58

6.4	Personale Kompetenzen	59
6.5	Das Curriculum	61
6.6	Strategien zur barrierefreien Kommunikation	63
6.6.1	Barrierefreie Kommunikation für Menschen mit kognitiven Einschränkungen	68
6.6.2	Leichte Sprache	69
7	Schritt für Schritt: Gemeinsame Erarbeitung von Arbeitsabläufen	71
7.1	Der rote Faden: Erarbeitung eines Prozessleitfadens	71
7.1.1	Die Information der Belegschaft	78
7.1.2	Die Information der weiteren Beteiligten	78
7.1.3	Information an unsere Bewohner und die Angehörigen	78
7.1.4	Ablauf der Ansprache der Bewohner	79
7.1.5	Dokumentation und Transparenz	79
7.1.6	Überprüfung der Ziele	81
7.2	Weniger ist mehr: Definition der Zielgruppen	82
7.3	Auch das muss sein: Einbindung in das Qualitätsmanagement ...	83
7.3.1	Das Rahmenkonzept/Die Absichtserklärung	84
7.3.2	Die Prozessbeschreibung/Definition der Arbeitsabläufe	85
7.4	Kleine Dinge mit großer Wirkung: Alltagstaugliche Arbeitshilfen	92
7.4.1	Das Notfallpiktogramm	92
7.4.2	Die Kontaktliste	95
7.4.3	Die BVP-Fallbesprechung	98
8	Dicke Bretter bohren: Die Netzwerkarbeit	103
8.1	Arten von Netzwerken	105
8.2	Aufgabenfelder und Verantwortungsbereiche der BVP-Koordinatoren	106
8.3	Der Mehrwert in Netzwerken	107
8.4	Das Promotorenmodell	110
8.4.1	Rollen im Promotorenmodell	113
8.5	Die Dynamik scheiternder Prozesse	113
8.6	Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit	115
8.7	Ein Kommunikationsmodell: Der Business Discourse	116
8.7.1	Voraussetzungen (a)	117
8.7.2	Handlungsfelder (b)	122
8.7.3	Ergebnisse (c)	123
8.7.4	Weiterführende Empfehlung: Die Balanced Scorecard	124

9	Inhalt und Struktur: Der Projektmanagement-Leitfaden	129
9.1	Kernbestandteile eines Projekts	130
9.1.1	Projektstruktur und Aufbauorganisation	130
9.1.2	Projektablauf/Projektphasen	131
9.2	Einstufung eines Vorhabens als Projekt	133
9.3	Projektfördermittel	135
9.4	Mitgeltende Dokumente/Formulare im Projektmanagement	135
10	Die Patientenverfügung – Abschnitt 1	141
10.1	Die verzwickte Rolle des Gesprächsbegleiters	141
10.2	Eröffnung und Abschluss: Hinweise zur Gesprächsführung	145
10.2.1	Der Gesprächsprozess	147
10.2.2	Die Gesprächsvorbereitung	149
10.2.3	Der Gesprächsbeginn	149
10.2.4	Der Mittelteil	151
10.2.5	Der Abschluss	151
10.3	Aufteilung und Strukturierung des Gesprächsprozesses	154
10.3.1	Ein kurzer Blick auf günstige Gesprächszeiten	155
10.3.2	Abstand zwischen den Terminen	156
10.3.3	So können die Inhalte der Patientenverfügung auf zwei Gesprächstermine verteilt werden	157
Teil 2	Das Werkzeug	165
11	Bevollmächtigung und Betreuungsverfügung	166
11.1	Die Vorsorgevollmacht: Rechtlicher Rahmen und Alltagstauglichkeit	166
11.1.1	Die vollumfängliche Vorsorgevollmacht/Generalvollmacht	166
11.2	Kaffeesatzlesen im Alter: Fallstrick Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung	171
11.3	Die Vorsorgevollmacht im BVP-Konzept »beizeiten begleiten®«	175
11.4	Die Betreuungsverfügung im BVP-Konzept »beizeiten begleiten®«	183
12	Die »eigentliche« Patientenverfügung	193
12.1	Ausflug in die Welt der Narrationen	193
12.2	Geschichten über Geschichten: Der »Wertebogen«	198
12.3	Am Anfang war ... die Notfallsituation (die ÄNo)	211
12.3.1	Die Herz-Lungen-Wiederbelebung	218
12.3.2	Die invasive Tubus-Beatmung	219
12.4	Ausflug in die Welt des Risikos	222
12.4.1	Das SIC-Syndrom	229
12.5	Vom Umgang mit Ärzten: Vorgehen bei unklaren Prognosen	235
12.6	Wenn alles zu spät scheint: Dauerhafte Einwilligungsunfähigkeit	246

13	Persönliche Hinweise in der Patientenverfügung	253
13.1	»Was mir am Herzen liegt ...«	254
14	Die Vertreterdokumentation	258
14.1	Der Vertreter und sein Bezugsrahmen	266
14.2	Der Betreute und sein Einfluss	268
15	Macht das alles einen Sinn? Vom inneren Konflikt eines Gesprächsbegleiters	272
15.1	Das Ziel ist im Weg	275
15.2	Änderung der Zieldefinition	277
15.3	Der Weg ist das Ziel	278
16	Was tun, wenn alles vorbei ist? Motivation und Nachhaltigkeit	280
17	1 + 1 = 3 ? Rechnet sich das Ganze? Beleuchtung der ökonomischen Aspekte	284
17.1	Der einfache kaufmännische Dreisatz	285
17.2	Das zukunftsorientierte kaufmännische Denken	287
17.3	Haltung als Antwort	293
18	Wie geht es weiter: BVP als lebendes und lernendes System	296
18.1	BVP als lebendes System	296
18.2	BVP als lernendes System	297
18.3	Partnerwahl	300
	Nachwort	305
	Abkürzungsverzeichnis	308
	Literatur	309
	Literaturtipps zum Projektmanagement	312
	Linkverzeichnis	313
	Sonstiges	316
	Register	317